Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 40

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(„auch stießen sie Feuer an, von Büchsen-Pulver") und vollständig zu Boden geworfen.

Die Zürcher nahmen im Verein mit den Zugern die hohe Burg Truntana und zerstörten sie durch Feuer.

Gegen den durch seine Lage sehr starken Weißenthurm wandte sich die Haupt-Kolonne, weil hier zugleich das mailändische Fußvolk mit zahlreicher Reiterei in offener Feldschlacht Widerstand leisten zu wollen schien. In kurzem Kampfe war alle diese Mannschaft bald geworfen und zur Flucht genöthigt, der Weißenthurm, der seine „Büchsen" recht ordentlich spielen ließ, widerstand zur Zeit noch.

Sehr richtig beschlossen die Eidgenossen, mit seiner Bezwingung ihre Zeit nicht zu verlieren, sondern sich direkt gegen Stadt und Schloß Domo zu wenden, welches mitsammt dem Schlosse Matarello am folgenden Tage genommen wurde.

Kein Feind ließ sich mehr blicken, und mit nur 20 Mann Verlust war das Strafgericht vollzogen. „Von den braven Zürchern fehlte indeß nicht ein „Mann, ihrer schönen Ordnung zum Lob."

Wenn auch dießmal Ruhe und Frieden im Eschenthale rasch wieder hergestellt wurden, so hatten doch die Eidgenossen zur Sicherung ihrer ennetbirgischen Besitzungen noch manchen Strauß drüben auszufechten.

Im Jahre 1412 verkaufte Johann Galeazzo Visconti, damaliger Herzog von Mailand, das Eschenthal an den Grafen Amadeus von Savoyen, aus Furcht, die Schweizer könnten bei ihrem ungestörten Besitz von Domo zu leicht gefährlichen Einfluß in der Lombardei erlangen.

Amadeus zog mit Erlaubniß des Herrn von Raron, Bischof von Sion, durch's Wallis über den Simplon, vereinigte sich im Eschenthal mit Carmagnuola, Anführer der mailändischen Truppen und bestem Feldherrn des damaligen Italiens, und verjagte ohne Mühe die geringe Schweizer Besatzung aus Domo. Leider ließen die großen Kirchen-Angelegenheiten in Konstanz vorerst den Schweizern keine Muße, diesen Friedensbruch nachdrücklich zu rächen.

Man verlor jedoch die ennetbirgischen Besitzungen, die Leventina und das Eschenthal, voll durchdrungen von der Wichtigkeit des Gotthardpasses für den ganzen Bund in Bezug auf Handel und Zuführung von Nahrungsmitteln, keineswegs außer Augen.

Im Jahre 1416 erschien der geeignete Moment zur Rache gekommen, als der große Zehnten Gambs im Oberwallis sich um das Landrecht mit Luzern, Uri und Unterwalden bewarb und solches erhielt, mit der Bedingung, zur Wiedereroberung des Eschenthales Hülfe zu leisten.

Somit trugen die Eidgenossen von Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern ihre Landespanner zum dritten Male in der Eschenthaler Sache über den Gotthard, und zum dritten Male stellte Zürich in uneigennützigster Weise 300 Mann Schützen zur Hülfe. Von der anderen Seite zogen die Walliser von Gambs über den Albrunn heran und vereinigten sich mit den über Bonmatt anrückenden Schweizern bei Premia im Eschenthale.

Graf Carmagnuola vermochte diesem Strome nicht Einhalt zu gebieten und lernte in vielen Scharmützeln die wuchtigen Schläge Schweizer. Waffen zum ersten Male kennen. Domo d'Ossola ward erobert und die Feste Martarello der Erde gleich gemacht; das Eschenthal ging zum dritten Male in schweizerischen Besitz über.

Als Siegestrophäe dieser Kämpfe hing lange Zeit das durch einen Obwaldner eroberte Panner von Savoyen in der Kirche zu Sarnen. —

Bern hatte sich stets geweigert, den Urnern und Obwaldnern in ihren ennetbirgischen Feldzügen eidgenössische Hülfe zu leisten, weil die Berner meinten:

„man hette nit vil Recht und Fug zum mailändischen Krieg."

Aber allen Eidgenossen mißfiel der Berner Hartsinn!

(Fortsetzung folgt.)

Operationen der II. Armee. Vom Beginne des Krieges bis zur Kapitulation von Metz. Dargestellt nach den Operationsakten des Oberkommando's der II. Armee von Freiherr v. d. Goltz, Hauptmann im großen Generalstab. Mit einer Uebersichtskarte und einem Plane. Berlin, 1873. E. S. Mittler und Sohn. gr. 8°. S. 571. Preis Fr. 12.

Das Buch ist nach den Operationsakten des Oberkommando's der II. Armee geschrieben und die Ereignisse sind in demselben so dargestellt, wie sie vom Standpunkt der Heeresleitung aus gesehen wurden.

Der Herr Verfasser hält es mehr für seine Aufgabe dem innern Entwicklungsgang zu folgen, den die Entscheidungen durchgemacht haben, als bis in's Einzelne gehende vollständige Aufzählung aller Thatsachen zu geben. Die Abschnitte behandeln: die ersten Operationen und Maßnahmen bis zur Saar, die Verpflegung und rückwärtigen Verbindungen der II. Armee während des Vormarsches, die Schlachten von Vionville und vor Metz, die Cernirung von Metz, die materielle Lage und rückwärtigen Verbindungen der Armee bei Beginn der Einschließung von Metz, die Schlacht von Noiseville, die Ereignisse bis Oktober, die Verhandlungen und die Kapitulation der Rheinarmee, die Ereignisse von Thionville, Verdun und im Rayon der französischen Nordfestungen während der letzten Epoche der Cernirung von Metz, der Abmarsch von Metz und die Einleitung der weitern Operationen.

Besonderes Interesse hat für uns die Instruktion, welche Prinz Friedrich Karl bei Beginn des Feldzuges über Verwendung der Artillerie erließ. Dieselbe lautete:

„H. Q. Alzey, den 31. Juli 1870.

Obwohl ich annehme, daß die meisten der in Nachstehendem ausgesprochenen Grundsätze bei den einzelnen Armee-Korps bereits früher ihre Geltung

gefunden haben, so halte ich es dennoch beim Zusammentritt von 6 Armee-Korps zu einer Armee und zur Erzielung einer möglichsten Gleichmäßigkeit für zweckmäßig, auf dieselben hier besonders aufmerksam zu machen.

1. Die Feuerstellungen der Artillerie sind nur in möglichst wirksamer Entfernung, und — um annähernd eine Zahl zu nennen — nicht über 1800 Schritt vom Feinde zu wählen.

2. Nach dem Einrücken in die Stellung ist das Feuer nicht zu beeilen. Nach erfolgtem Einschießen kann erforderlichen Falls zu zeitweisem Schnellfeuer übergegangen werden.

3. Das um die Feuerstellung liegende Terrain haben die Batteriechefs gleich nach dem Einrücken in dieselbe rekognosciren zu lassen, besonders nach vorwärts und rückwärts.

4. Das Verschießen der Munition darf niemals zum Verlassen der Feuerstellung Veranlassung geben, weshalb der Ersatz der Munition die vornehmste Sorge jedes Batteriechefs oder höheren Artillerie-Kommandeurs bleibt.

5. Die Truppen haben darauf zu rücksichtigen, daß sie die in Position stehende Artillerie nicht maskiren. Ist Letzteres unvermeidlich, so muß die Artillerie, vorzugsweise die Divisions-Artillerie, vorgehen und den andern Truppen selbst bis in den Gewehrschußbereich folgen.

6. Ein Hinwegschießen der Artillerie über andere Truppen ist zu vermeiden und kann ausnahmsweise höchstens bei Schützenlinien vorkommen. In diesem Falle ist die betreffende Truppe zu avertiren.

7. Theile der Divisions-Artillerie sind nur ausnahmsweise den Infanterie-Brigaden zuzutheilen.

8. Ueber die noch bei der Korps-Artillerie befindlichen reitenden Batterien behalte ich mir für den Tag der Schlacht die ausschließliche Verfügung vor, um eine Armeereserveartillerie-Masse aus ihnen zu bilden.

9. Um den Munitionsersatz der Batterien aus den Kolonnen zu ermöglichen, ist stets von den Korps-Kommandos anzugeben, hinter welchem Truppentheile die 1. Staffel der Munitions-Kolonnen marschirt, respektive stehen soll.

10. Bei den preußischen Armee-Korps haben die Artillerie-Munitions-Kolonnen blaue, die Infanterie-Munitions-Kolonnen graue Fahrzeuge.

11. In sämmtlichen Granaten der Artillerie-Munitions-Kolonnen müssen sich die Nadelbolzen befinden."

Auf Seite 60 finden wir Erzählung einer kühnen That der preußischen Reiterei, welche sich in dem Feldzug 1870/71 so vielfach ausgezeichnet hat, die wir nicht übergehen wollen.

Am 15. August war die Schlacht vom Tag zuvor, östlich von Metz, nicht erneuert worden. Es handelte sich darum, genauere Nachrichten von den in Metz lagernden französischen Truppen einzuziehen, besonders war die Aufmerksamkeit des Armee-Oberkommandos nach der Westseite von Metz gelenkt. Um Erkundigungen einzuziehen, wurden am frühen Morgen des 15. August Detachements der 6. Kavallerie-Division (Uhlanen Nr. 3 und Kürassiere Nr. 6) gegen Montigny und le Sâblon vorgesendet, jedes 3 Eskadronen und 2 Geschütze stark.

„Diese Detachements fanden das damals im Bau begriffene Fort St.-Privat und die dahinter gelegenen Lager des Feindes verlassen. Der Avantgardenzug des gegen Montigny vorgegangenen Detachements ritt durch diesen Ort hindurch und bekam erst an den Befestigungswerken der Stadtenceinte Feuer von feindlicher Infanterie. Dabei wurden vier französische Soldaten in der Vorstadt zu Gefangenen gemacht und selbst ein Proviantwagen erbeutet.*) Auch le Sâblon wurde unbesetzt gefunden, doch schossen dort Einwohner auf die hereindringenden Patrouillen.

Von dem Eisenbahn-Knotenpunkt südlich Montigny aus entdeckte man unterdessen zwischen Moulins les Metz und Longeville ein bedeutendes feindliches Lager, das sich trotz des Morgennebels erkennen ließ.

Das gegen Montigny vorgegangene Detachement fuhr nun bei Bradin Ferme seine Geschütze auf und bewarf jenes Lager mit Granaten. Der Erfolg war sichtlich. In größter Hast und Verwirrung allarmirte der Feind, aus seiner Ruhe augenscheinlich ganz unvermuthet aufgescheucht.

Erst nach geraumer Zeit begann Fort St. Quentin das Feuer zu beantworten. Der Nebel wich und die beiden Detachements traten nach Zerstörung von Telegraph und Eisenbahn den Rückzug an. Um 10 Uhr früh, als dieser Rückzug bereits begonnen hatte, sprengte der Feind noch die Eisenbahnbrücke von Longeville in die Luft.

Nach den Aussagen der Einwohner war die ganze französische Armee im Abzuge begriffen. Einschiffungen auf der Eisenbahn sollten statt-

---

*) Während der Cernirung von Metz brachte der in der eingeschlossenen Stadt erscheinende „Indépendant de la Moselle" nicht uninteressante Notizen über diese kühne Unternehmung. Das Blatt datirt vom 15. September 1870 und fiel zu Beginn des Monats Oktober dem Ober-Kommando in die Hand. Der betreffende Bericht sagt unter Anderem:

Tout Metz a pu voir depuis le commencement d'août jusque vers le 20, ces immenses quantités de marchandises déposées le long de la ligne du chemin de fer depuis la gare Serpenoise jusque près de Montigny, dans le triangle du Sablon. C'était l'approvisionnement de l'armée pour la plus grande partie, puis de la ville. Il y avait là des farines, des avoines, des riz, des haricots, des cafés, des sucres, des vins, des eaux-de-vie, des foins en balles pressées etc. etc. pour plusieurs millions.

A maintes reprises des partis prussiens rendirent visite à ces immenses richesses, bien faites pour les allécher. Ne pouvant les emporter, il se contentaient d'éventrer les sacs à coups de sabre. Laisser plus longtemps ces vivres exposés aux déprédations de l'ennemi, qui aurait pu, par le feu, ou par tout autre moyen, les détruire en grande partie, eût été une négligence coupable.

Le général Coffinières justement préoccupé de la conservation des approvisionnements chargea M. Scal, inspecteur de l'exploitation des chemins de fer de l'Est, de prendre les mesures nécessaires pour mettre promptement à l'abri d'un coup de main ces précieuses denrées etc.

haben*) und auch auf der Straße Metz-Verdun Truppenmassen marschiren.

Schon der Umstand, daß die Kavallerie der II. Armee durch Montigny bis an den Hauptwall der Festung hatte vordringen können, sprach für den Abmarsch der französischen Armee. Hätte diese im Lager von Metz stehen bleiben wollen, so durfte sie auf der Südseite der Festung nicht das Vorterrain völlig räumen und auch nicht bereits im Bau begriffene Werke ohne Kampf aufgeben.

Der Oberbefehlshaber der II. Armee suchte deßhalb um 12 Uhr Mittags die Genehmigung des großen Hauptquartiers telegraphisch nach, am 16. August auch mit dem 3., 12. und 4. Korps die Mosel überschreiten, mit dem 9. und 2. bis an dieselbe heranrücken zu dürfen."

Am 16. herrschte im Hauptquartier kein Zweifel mehr, daß die Franzosen die Absicht hatten, die Stellungen um Metz zu verlassen und den Rückzug anzutreten.

Um sie zu verhindern, die Maas zwischen sich und die Preußen zu bringen, den Westen Frankreichs zu erreichen und ihre Vereinigung mit den übrigen Streitkräften des Kaiserreichs zu bewerkstelligen, mußte daher die II. Armee sich rasch in Besitz der Maasübergänge zu setzen suchen und die Franzosen zwingen in rastloser Bewegung zu bleiben. In Folge dessen wurden Dispositionen zur Vorwärtsbewegung gegen die Maas für den 17. erlassen. Den 16. sollte das Hauptquartier von Pont-à-Mousson nach Thiaucourt verlegt werden. Das III. Armeekorps sollte diesen Tag über Gorze die Chaussee Metz-Verdun bei Mars-la-Tour erreichen. Bei dieser Gelegenheit kam es zu ernstem Zusammenstoß. Um 2 Uhr 5 M. meldete General v. Kraatz, Kommandeur der 20. Division, daß das III. Armeekorps sich nördlich von Gorze in lebhaftem Gefecht gegen überlegene feindliche Macht befinde. Da es sich augenscheinlich um eine größere taktische Entscheidung handelte, so stieg Prinz Friedrich Karl zu Pferd und legte die 3¼ Meilen betragende Wegstrecke zum Schlachtfeld in einem forcirten Ritt, in 55 Minuten zurück.

„Bei dem Ritt von Pont-à-Mousson her dorthin begegnete der Prinz im Orte Novant einer Batterie der 16. Infanterie-Division. Am rechten Moselthalrande sah man Infanteriemassen marschiren, die für herbeieilende Kolonnen des IX. Armeekorps gehalten wurden. Mit dem Einbiegen in das Thal von Gorze hatte man dann alle Anzeichen eines nahen, heißen Kampfes vor sich. Züge von französischen Gefangenen kamen vom Plateau herab. Trains hielten unter Bedeckung auf der Straße und zur Seite, überall neben dem Wege sah man Lazarethe. Verwundete — in Massen, wie sie selbst der Oberbefehlshaber nie zuvor gesehen, — begrüßten diesen mit ununterbrochenen, endlosen Hurrahs. Zu Fuß und zu Wagen in beinahe zusammenhängender Reihe und vielleicht eine Stunde Weges lang, gab dieser Zug den deutlichsten Beweis davon, daß eine gewaltige Krisis stattfinde. Er gab indeß auch ein sprechendes Bild von der Stimmung der Truppe, von der Freude und Siegeszuversicht, welcher ihnen das Erscheinen ihres kommandirenden Generals, der jetzt ihr Oberbefehlshaber war, verlieh.

Der Kanonendonner — im Moselthale nur schwach wiederhallend — wurde hier deutlich vernehmbar. Zur rechten Hand über dem Walde sah man das Krepiren der französischen Granaten.

Bei St. Catherine auf dem rechten Ufer des Gorzebaches hielt die Kavalleriespitze der 16. Infanterie-Division,*) deren Führer Seiner Königl. Hoheit angab, daß die Tête der Infanterie der Division in Zeit von einer Stunde — also zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags — eintreffen werde. Wenn auch erst spät, so konnten diese Unterstützungen doch noch immer wirksam eingreifen und den kämpfenden Truppen sehr erwünscht kommen.

Das Städtchen Gorze lag augenblicklich todtenstill da, — die Hauptstraße völlig leer. Die Verwundeten schienen hier in die Häuser geschafft worden zu sein.

Auf dem Plateau angelangt, begab sich Seine Königliche Hoheit zunächst nach der Nordwestspitze des Bois de Vionville und traf daselbst beim ersten Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments ein.

Man vermochte dort vor Allem ein Bild von der Sachlage auf dem östlichen Theil des Kampfplatzes zu gewinnen.

Ueber die Baumwipfel der tiefgelegenen vordersten Waldecke hinweg gewahrte man die Höhen, das Dorf und das Postgebäude von Gravelotte, selbst die Chaussee Gravelotte-Vernéville bis zur Höhe des Bois de la Jurée hinauf. Rézonville und die umgebenden Hügel, sowie das Terrain rückwärts bis zur Römerstraße, waren gleichfalls zu übersehen.

Ein Blick auf dieses Schlachtfeld lehrte, wie ernst der Kampf sei und daß an die fechtenden Truppen noch große Ansprüche würden gestellt werden müssen. Beim Standpunkte des Prinzen traf aber auch bald der Kommandeur der 5. Infanterie-Division, Generallieutenant v. Stülpnagel, ein und orientirte den Oberbefehlshaber über den bisherigen Verlauf des Kampfes. Augenblicklich hatte das Infanteriegefecht nachgelassen, nur die großen Batterien feuerten lebhafter. Bei der Uebersicht, welche der Standpunkt Seiner Königlichen Hoheit bot, ließ es sich deutlich erkennen, daß der Feind an Zahl bei Weitem stärker sei, als die verfügbaren preußischen Truppen. Drüben gewahrte man noch kompakte Truppenmassen, hier nicht mehr.

An der Römerstraße stand die lange französische Artillerielinie im Feuer. Die Füsillade, welche sich im Walde von Tronville hören ließ, bewies indessen, daß diese Artillerie nicht den französischen rechten Flügel bilde, sondern daß derselbe noch weiter westlich hinausreiche. An den Dampflinien,

*) Diese Angabe hat sich als irrthümlich erwiesen.

*) Eine Eskadron des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9.

welche Rézonville westlich und südlich umgaben, sah man, daß auch dort der Feind starke Kräfte entfalte. Seine Gefechtslinie zog sich dann östlich bis zum Bois des Ognons hin. Reserven hielten dahinter zwischen Gravelotte und Rézonville, wie auch bei Gravelotte selbst. Die große Chaussee und auch die Straße Vernéville-Gravelotte zeigten sich mit marschirenden Truppen bedeckt.

Die französische Aufstellung hatte noch eine für die Durchführung hartnäckiger Kämpfe genügende Tiefe. Dem gegenüber fochten die preußischen Truppen in einer einzigen dünnen Schlachtlinie. Hier sah man keine Reserven mehr verfügbar, die Verluste waren groß, viele Bataillone fast ohne Offiziere, die Geschütze nur noch mit schwacher Bedienung und ungenügender Bespannung. Nach mehr denn 6stündigem heißen Gefechte begann die Erschöpfung der Truppen sich geltend zu machen. In jenem Augenblicke aber setzte sich dennoch eine Offensive der preußischen Infanterie gegen Rézonville in Bewegung. Es gelang freilich nicht, das Dorf zu nehmen."

Doch ein weiteres Eingehen in die denkwürdigen Kämpfe vom 16. und vom 18. würde uns zu weit führen.

Eine Episode aus der Schlacht von Gravelotte möge hier noch angeführt werden.

„Etwa um 5½ Uhr trat das Garde-Korps mit der 1. Garde-Infanterie-Division à cheval der Chaussee Ste. Marie-St. Privat, mit der 4. Garde-Infanterie-Brigade aus der Gegend von Habonville gegen St. Privat la Montagne an. Das auf kahlen Höhen gelegene aus großen Gebäuden bestehende Dorf bildete den Point de vue für die vorgehenden Massen.

Unter mörderischem Feuer des Feindes stiegen die Bataillone die sanften Höhen hinauf, welche sich wie ein Glacis von dem Dorfe her gegen die Linie Ste. Marie-St. Ail und Habonville hinab senken. Nur hier und dort gewährten Terrainmulden einigen unbedeutenden Schutz.

Mit dem näheren Herangehen erkannte man nun aber immer deutlicher die volle Stärke der Position. Der Feind befand sich in Bezug auf die Ausnutzung seiner Feuerwirkung in einer Lage, wie sie im Feldkriege kaum günstiger gedacht werden kann. Seine Stellung hatte er zudem mit jener Eile und Geschicklichkeit fortifikatorisch eingerichtet, welche er in dieser Beziehung im letzten Kriege überall bewies. Die Mauern waren crenelirt und die Crete der Höhen durch Schützengräben gekrönt. Dabei zeigten sich die vertheidigenden Truppen auch viel weniger erschüttert, als man es zuvor annehmen durfte. Das vorbereitende Feuer der Garde-Artillerie hatte bisher die französischen Batterien zum Zielobjekt gewählt und der Kampf mit diesen ihre volle Thätigkeit in Anspruch genommen. Das Dorf St. Privat selbst und seine Vertheidigung hatten noch nicht davon gelitten. Mit frischen Kräften stand noch die Besatzung in ihren vortrefflichen Deckungen.

Die Verluste der mit seltener Bravour stürmenden Garden wurden schnell außerordentlich groß.

Die Bahnen der Angriffs-Kolonnen zeichneten sich durch dicht gesäete Leichen und Verwundete ab. Immer gefahrvoller und blutiger gestaltete sich der Angriff, bis er endlich zum Stehen kam. Bei der vortrefflichen Disziplin, welche die Truppen indessen bewahrten, wurde es aber möglich, sie dem Feinde hart gegenüber festzuhalten.

Für den demnächst fortzuführenden Stoß wurde so der Weg gekürzt."

Der Angriff hatte das Garde-Korps 288 Offiziere und 7831 Mann gekostet.

Wir übergehen den Rest der Operationen der II. Armee und verweisen auf das Buch selbst.

Der Herr Verfasser hat es verstanden, von den Operationen der II. Armee nicht nur eine übersichtliche Darstellung zu liefern, sondern auch manche interessante Episode einzuflechten.

Im Verlage von E. S. Mittler & Sohn in Berlin sind erschienen und in **Zürich** bei **F. Schultheß** vorräthig:

Biebrach, (Hauptmann). Der Fähnrich als Topograph. Lehrbuch für den Unterricht in der Terrainlehre, im militärischen Planzeichnen und im Aufnehmen. Mit Holzschnitten im Texte und 19 Tafeln. Gr. 8. Fr. 6. 70.

Helmuth, A., (Hauptmann). Sedan. Ein Vortrag, gehalten in dem wissenschaftlichen Verein von Berlin am 28. März 1874. Nebst einer Karte. Gr. 8. Fr. 1. 35.

Laymann, (Hauptmann). Die Prinzipien der Infanterie-Taktik, mit Rücksicht auf die Vervollkommnung der Feuerwaffen entwickelt. Gr. 8. Fr. 2.

Löhlein, L. Feldzug 1870—71. Die Operationen des Korps des Generals von Werder. Nach den Akten des Generalkommandos dargestellt. Mit einer Uebersichtskarte und fünf Plänen. Gr. 8. Fr. 9. 35.

v. Mirus, (General). Hülfsbuch beim theoretischen Unterricht des Kavalleristen für jüngere Offiziere und Unteroffiziere. Zugleich zur Selbstbelehrung. Vierte, nach den neuesten Verordnungen berichtigte Auflage. Gr. 8. Fr. 6. 70.

v. Scheel, (Hauptmann). Der Dienst des Adjutanten mit besonderer Berücksichtigung des Regiments- und Bataillons-Adjutanten bei der Infanterie. Zweite, umgearbeitete Auflage. Gr. 8. Fr. 4.

Schmidt-Ernsthausen, Dr. M., (Ober-Stabsarzt). Das Princip der Genfer Convention vom 22. August 1864 und der freiwilligen nationalen Hülfsorganisation für den Krieg. Studie. Gr. 8. Fr. 2. 70.

v. Teichmann-Logischen, (Major). Einige Vorschläge für das Schießen aus Küstengeschützen, namentlich Regeln über das Richten gegen bewegliche Ziele und ein Verfahren Entfernungen zu messen. Mit 2 Tafeln. (Separatabdruck aus dem Archiv für Artillerie- und Ingenieur-Offiziere, 38. Jahrgang, 76. Band.) Gr. 8. Fr. 1. 10.

v. Trotha, Th., (Oberst). Anleitung zur Darstellung von Gefechtsbildern mittelst des Kriegsspiels-Apparates mit Berücksichtigung der Wirkung der jetzt gebräuchlichen Waffen und der neuen Maße. Mit 1 Tafel Beilagen. Dritte, durchgesehene Auflage. Gr. 8. Fr. 1. 60.

v. Verdy du Vernois, J., (Oberst). Studien über die Truppenführung. Zweiter Theil: Die Kavallerie-Division im Armeeverbande. 1. Heft. Mit 5 Anlagen. Gr. 8. Geh. Fr. 4. 80.

— — Dasselbe. 2. Heft. Mit zwei Skizzen. Fr. 3. 75.

Wanderungen, kritische und unkritische, über die Gefechtsfelder der preußischen Armeen in Böhmen. Drittes Heft: Das Gefecht bei Trautenau. Mit 4 Plänen. Zweite Auflage. Gr. 8. Fr. 4. —

Im Verlage von **F. Schultheß** in **Zürich** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

W. Rüstow,

eidg. Oberst.

Die Schlacht von Vionville und Mars-la-Tour. Zwei Lieferungen. Mit einem Plane der Schlachtfelder 1/40,000.

Preis Fr. 5. 60.